

A decorative graphic at the top of the page featuring a series of small, yellow, five-pointed stars of varying sizes, arranged in a slightly curved, horizontal line across the width of the page.

Sternenfée

Pädagogisches Konzept Kinderkrippen

Inhaltsverzeichnis

1	Unser Leitbild.....	5
2	Unsere Krippen	5
3	Förderung der Kinder.....	5
4	Öffnungs- und Schließzeiten.....	6
5	Gruppenstärke	6
6	Verpflegung.....	6
7	Träger, Leitung und Team.....	6
7.1	Teambesprechungen.....	6
7.2	Schulungen, Coaching und Supervision	6
8	Zusammenarbeit mit den Eltern	6
8.1	Elternbeirat	7
8.1.1	Elternabende.....	7
8.1.2	Elterngespräche	7
8.1.3	Feste, Feiern und Ausflüge	8
8.1.4	Elternmitteilungen.....	8
9	Pädagogischer Ansatz	8
9.1	Offene Arbeit	8
9.2	Unsere Aktionsbereiche	9
9.3	Gestaltung von Übergängen.....	9
9.4	Eingewöhnungsphasen.....	10
9.5	Umsetzung unserer Ziele und Inhalte im Krippenalltag	11
10	Förderbereiche.....	11
10.1	Freispielgestaltung	11
10.2	Soziale Kompetenz.....	11
10.3	Kognitive Kompetenz	12
10.4	Sprachförderung/Sprachkompetenz	12
10.5	Spracherwerb.....	12
10.6	Musikalische Frühförderung	13
10.7	Bewegungsförderung	13
10.8	Gesundheitserziehung	13
10.9	Partizipation	13
10.10	Projektarbeit	13
10.11	Regelmäßige Ausflüge/Projekte	14
10.11.1	Bibliotheksbesuche	14
10.11.2	Altenheim.....	14
11	Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	14
12	Sauberkeitserziehung	15
13	Unser Tagesablauf.....	15
13.1	Begrüßung der Kinder.....	15
13.2	Freispiel und freies Frühstück.....	15
13.3	Gezielte Förderung und Freispielen	15
13.4	Das Wickeln.....	15
13.5	Gemeinsames Mittagessen.....	15
13.6	Ruhe- und Schlafenszeit.....	17
13.7	Brotzeit.....	17
13.8	Der Nachmittag	17
13.9	Verabschiedung.....	17
14	Rechtliche Grundlagen.....	17

14.1	Pädagogische Arbeit.....	17
15	Sauberkeit und Sicherheit	17
16	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	18
17	Kinderschutz	18
18	Qualitätssicherung.....	18
18.1	Elternbefragung.....	19
18.2	Anregung und Kritik	19
18.3	Raumhygiene.....	19
19	Hygienebelehrungen nach IFSG §34 und §35 und IFSG §42 und §43	19
20	Hygieneplan	19
20.1	Hygiene	19
20.2	Brandschutzmaßnahmen	20
21	Finanzierung.....	20
22	Öffentlichkeitsarbeit.....	20
22.1	Infotag	20
22.2	Hospitationen	20

Vorwort

Kinder sind unsere Zukunft. Sie beschenken uns durch ihre staunende Neugier und Liebe am Leben. Es liegt an uns, die kindliche Entwicklung zu unterstützen und die Wurzeln eines jeden uns anvertrauten Kindes zu pflegen, damit es zu einer verantwortungsvollen Persönlichkeit heranwächst.

Kinderkrippen sind elementare Bausteine eines modernen Bildungssystems. Sie bedeuten meist die erste Loslösung vom Elternhaus und sind damit Gestalter der ersten außerfamiliären Erfahrungswelt für Kleinkinder.

Die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern und Kinder stehen dabei im Mittelpunkt. Die Bildungsfunktion der Krippe und die Qualität der dort geleisteten Arbeit sind von besonderer Bedeutung.

Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, ihnen mit dem vorliegenden Konzept Einblick in den Betrieb zu verschaffen. Es vermittelt ihnen einen ersten Eindruck vom Haus, vom Ablauf des Alltagsbetriebs, von der pädagogischen Arbeit und den Besonderheiten, die ihnen gerade diese Einrichtung bieten kann.

Es ist uns wichtig, dass auch die Eltern sich mit unserer Konzeption vertraut machen, damit sie über unsere Arbeit informiert sind und eine einheitliche Erziehungsrichtung zum Wohl des Kindes möglich ist.

Die vorliegende Konzeption wurde mit den Mitarbeiterinnen der Krippe in Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Elternbeirat erarbeitet. Wir haben hier die Ziele, Schwerpunkte und Methoden unserer pädagogischen Arbeit kurz dargestellt.

Da unsere Gesellschaft und auch die Umwelt der Kinder sich ständig verändert, ist es für uns unerlässlich, unsere tägliche Arbeit und damit die Konzeption immer wieder zu hinterfragen und zu überprüfen.

Gegebenenfalls müssen neue Aspekte hinzugenommen werden, oder wir müssen uns von Überholtem trennen.

Dazu bedarf es der ständigen Auseinandersetzung und Diskussion, gerade auch mit den Lesern dieser Schrift.

1 Unser Leitbild

„Hilf mir, es selbst zu tun.
Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche
ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche
machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.“
Maria Montessori

Unser Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ (Maria Montessori), ist eine Forderung des Kindes an den Erwachsenen. Er soll das Kind als ein aktiv lernender Mensch betrachten, es ermutigen und motivieren, ihm Hilfe zur Selbsthilfe geben.

Selbständigkeit bedeutet, dass eine Tätigkeit aus eigenem Antrieb und mit eigener Zielsetzung durchgeführt wird. Die Selbständigkeit des Kindes sollte überall da berücksichtigt werden, wo die Entwicklungsstufe des Kindes sie erlaubt. Z.B. selbständig anziehen lassen, selbst entscheiden mit wem und wann es frühstücken will.

Die Möglichkeit etwas selbständig zu tun, regt das Kind zu eigenen Überlegungen an, die dann auch zu verschiedenen Lösungsmöglichkeiten führen können, z.B. es allein zu versuchen oder ältere Kinder um Hilfe bitten. Dadurch wird Problembewusstsein gefördert und Selbständigkeit im Denken und Handeln erreicht.

Wir wollen Ihren Kindern entsprechende Freiräume schaffen, sie in ihrer Entwicklung zur Selbständigkeit zu unterstützen, sie ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten.

2 Unsere Krippen

Unsere Kinderkrippen betreuen 22 bzw. 24 Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren. Der Kindergarten betreut 36 Kinder.

Die Kinderkrippen und der Kindergarten arbeiten sehr eng zusammen. Die Kinder die in unseren Kindergarten kommen, können schon vor dem Kindergarteneintritt die Einrichtung besuchen, somit fällt ihnen der Übergang leichter.

3 Förderung der Kinder

Seit dem 01.01.2017 nehmen wir an der Münchner Förderformel (MFF) teil. Durch die Teilnahme an der MFF und den zusätzlichen Standortfaktor ist es uns möglich, zusätzliches pädagogisches Personal zu beschäftigen. Dieses zusätzliche Personal wird beispielsweise zur Kompensation von Personalausfall eingesetzt und dient damit zur Qualitätssicherung. Dieser Personalanteil wird über den als allgemeine Fördervoraussetzung geforderten Betreuungsschlüssel hinaus eingesetzt.

4 Öffnungs- und Schließzeiten

Montag bis Donnerstag von 7:30 bis 17:30 Uhr, Freitag bis 17:00 Uhr.

Unsere Kernzeit ist von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr.

Alle Schließzeiten werden langfristig zusammen mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern zu Beginn des Kitajahres bekannt gegeben.

Sommerschließzeit: 2 Wochen (innerhalb der regulären Schulferien)

Weihnachtsschließzeit: 1-2 Wochen (wie Schulferien)

Osterferien: 1 Woche (innerhalb der regulären Schulferien)

Fortbildungs- und Konzeptionstage: im Jahr bis zu 5 Tage

5 Gruppenstärke

Wir nehmen Kinder ab ca. 6 Monaten auf bis zum Kindergartenübertritt, in der Regel bis zum 3. Lebensjahr. Es werden 24 bzw. 22 Kinder betreut.

6 Verpflegung

Frühstück und Brotzeit werden von den Pädagoginnen zubereitet, das Mittagessen wird von einem Caterer täglich frisch zubereitet und geliefert.

7 Träger, Leitung und Team

Trägerin und Leitung stehen stets in engem Kontakt miteinander. Die Trägerin ist täglich in der Einrichtung und nimmt an den Team-Sitzungen, Schulungen und Weiterbildungen teil, sowie an Coachingaktivitäten und Supervisionen.

Das Team der Krippe setzt sich aus Erzieher/innen, Kinderpfleger/innen und Erzieher/innen im Anerkennungsjahr, sowie Vor-Praktikant/innen und OpriPrax Auszubildenden zusammen. Das pädagogische Personal arbeitet eng zusammen und bespricht alle wichtigen Schritte des Arbeitsalltags im Teamgespräch. Entwicklungsgespräche und Fallbesprechungen über einzelne Kinder gehören genauso zur Teamarbeit, wie das Einbringen von Ideen und Vorschlägen.

7.1 Teambesprechungen

Es finden regelmäßige Teamsitzungen im Klein-, Groß- oder Gesamtteam (Krippe und Kindergarten) statt. Hier hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, sich über die pädagogische Arbeit auszutauschen oder bei Organisatorischem mit einzubringen.

7.2 Schulungen, Coaching und Supervision

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Zudem werden regelmäßig Supervisionen durchgeführt, an denen sowohl das gesamte Personal, als auch der Träger teilnehmen.

8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine der wichtigsten Grundlagen für eine gelingende pädagogische Arbeit ist die vertrauensvolle Elternarbeit. Dabei berücksichtigen wir bei allen Eltern die unterschiedlichen Werte,

Vorstellungen, Geschlechtsrollenbilder und Erziehungsstile, die nicht nur herkunftsbedingt eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit der Krippe spielen.

Träger, Leitung und das pädagogische Personal arbeiten eng partnerschaftlich mit den Eltern bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

8.1 Elternbeirat

Jährlich zu Beginn des Kitajahres werden die Elternbeiräte von den Eltern gewählt. Sie sind Ansprechpartner für alle Belange innerhalb der Elternschaft. Sie treffen sich mindestens zweimal im Jahr mit dem Träger und der Leitung.

Der Elternbeirat ist die Interessenvertretung der Eltern gegenüber Krippe und Träger und nimmt somit eine vermittelnde Funktion ein. Einerseits ist er Sprachrohr der Eltern. Andererseits ist es seine Aufgabe, den Träger und das pädagogische Personal dabei zu unterstützen, die Gründe von Entscheidungen des Trägers an die Elternschaft zu vermitteln. Das positive Zusammenspiel von Einrichtung und Elternbeirat dient dem Wohle der Kinder. Die Rechte und Pflichten des Elternbeirats sind im BayKiBiG im Art. 14 Abs. (1) bis (5) geregelt. Die Broschüre „*Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen*“ liegt in den Krippen aus und kann jederzeit heruntergeladen werden unter: <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/partnerschaft.php>

Zu Beginn eines jeden Krippenjahres wird am ersten Elternabend von den anwesenden Eltern ein Elternbeirat gewählt. Die Wahl kann geheim und schriftlich oder offen erfolgen, ohne Beisein des Einrichtungspersonals. Es sollte eine Liste mit den Namen der Eltern geführt werden, die sich zur Wahl stellen. Anschließend wird das Ergebnis allen mitgeteilt und im Protokoll aufgenommen. Dieses Elternabend-Protokoll erhalten alle Eltern.

Unter den verschiedenen Kommunikationsmöglichkeiten, die wir zur frühzeitigen Klärung eines Anliegens anbieten, ist das persönliche Gespräch mit den Mitarbeiter/Innen des Krippenteams die erste und einfachste. Spontan, bei Tür- und Angelgesprächen ebenso wie bei vereinbarten Gesprächsterminen können viele Fragestellungen sofort geklärt werden. Dabei ist es uns wichtig, dass dies in konstruktiver Form und in einem freundlichen Ton geschieht.

Für jede Beschwerde haben wir ein offenes Ohr und bemühen uns um eine kompetente Lösung. Sollte ein Problem nicht im ersten Anlauf zu lösen sein, stehen selbstverständlich auch die Leitung und der Träger der Einrichtung für ein Gespräch zur Verfügung.

Auch der Elternbeirat ist Ansprechpartner der Eltern und kann bei komplizierteren Fragen vermitteln.

Eine gute Möglichkeit zur gegenseitigen Information für Eltern und Krippenteam bietet unsere jährliche Elternbefragung: Die Eltern können ihre Sorgen und Wünsche äußern, das Team kann die Zufriedenheit der Eltern einschätzen und auf Kritik und Anregungen reagieren. Wir haben auch einen „Beschwerde-Briefkasten“ eingerichtet.

8.1.1 Elternabende

Es finden pro Krippenjahr ein bis zwei Elternabende statt. Dort werden anstehende Termine bekannt gegeben und wichtige, eventuell akute Themen besprochen.

8.1.2 Elterngespräche

Kernpunkt der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes.

Diese finden wie folgt statt:

- Tägliche Gespräche “zwischen Tür und Angel“
- Entwicklungsgespräche 1 pro Jahr und zusätzlich nach Bedarf der Eltern oder der Einrichtung

8.1.3 Feste, Feiern und Ausflüge

Immer wiederkehrende traditionelle Feste wie Sankt Martin, Weihnachten und Ostern sowie das Sommerfest feiern wir gemeinsam mit den Eltern. Dazu bieten wir beispielsweise auch das gemeinsame Osterbasteln mit Kindern und den Pädagogen in der Einrichtung an.

Einmal pro Jahr gehen wir gemeinsam mit den Eltern und den Kindern in den Tierpark Hellabrunn.

8.1.4 Elternmitteilungen

Wichtige Informationen geben wir per Mail heraus und werden zusätzlich ausgehängt.

9 Pädagogischer Ansatz

9.1 Offene Arbeit

Unser pädagogischer Ansatz ist weitgehend situationsorientiert und enthält Elemente der Reggio-Pädagogik, der Montessori-Pädagogik und der Waldpädagogik. Gerne arbeiten wir mit der ganzheitlichen Kett-Methode, die alle Sinne anspricht und alle Lernbereiche einbezieht.

In unserer offenen Arbeit teilen sich bereits kurz nach der Ankunft die Kinder am Morgen in Kleingruppen auf, die sich in verschiedenen Räumen oder Nischen zum Spielen zusammenfinden. Die Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte konzentriert sich auf ihren Angebotsbereich. Die Kinder können selber entscheiden, ob sie entweder die besonderen Möglichkeiten in Räumen ausprobieren, gruppenübergreifende Aktivitäten wahrnehmen, oder die ganze Einrichtung erforschen und sich dort bewegen.

Eine gemeinsame Planung und Reflexion der Arbeit finden im Team täglich statt.

Das offene Konzept unterstützt die Beziehungskontinuität und verbessert den Anspruch des Kindes nach seinem individuellen seelischen Bedürfnis nach Nähe und Unabhängigkeit, Anregung und Ruhe. Das Kind hat während und nach der Eingewöhnung die Möglichkeit, sich eine „andere, zu ihm besser passende“ Bezugsperson „aussuchen“. Die Pädagoginnen haben die Möglichkeit, sich je nach Bedürfnis des Kindes aus dem allgemeinen Tagesangebot herauszuziehen und sich ausschließlich seinem Bezugskind zu widmen. Dies ist nur durch einen guten Betreuungsschlüssel möglich.

In den Randzeiten im Früh- und Spätdienst, wenn sich nicht alle Kinder in der Einrichtung befinden, sind mindestens eine Fachkraft und eine Ergänzungskraft anwesend, damit die Kinder auf jeden Fall eine Vertrauensperson vorfinden.

Jedes Kind ist ein Individuum und hat seine eigenen Bedürfnisse und Interessen. Auf diese möchten wir intensiv eingehen. In der offenen Gruppe gibt es eine dem einzelnen Kind bzw. Eltern zugeordnete pädagogische Fachkraft als Bezugsperson, die als Hauptansprechperson für die Familie da ist. Diese Bezugsperson gewöhnt das Kind ein und begleitet dieses Kind und seine Familie in der Regel bis zum Übertritt in unseren Kindergarten oder dem Austritt aus der Kinderkrippe.

Das pädagogische Team unterstützt die Fähigkeiten jedes Einzelnen und regt die Kinder in allen Förderbereichen an. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich aktiv mit ihrer Umwelt

auseinander zu setzen, um Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz zu erlangen. Alle diese Bildungs- und Erziehungsziele gehen bei der täglichen Miteinander natürlichen Hand in Hand und ergänzen sich.

Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen von den älteren Kindern. Sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen. Entsprechend ihres Entwicklungsstands nehmen sie aktiv oder beobachtend am Gruppengeschehen teil. Sie lernen, dass auch die „Großen“ Bedürfnisse und Wünsche haben und es diese zu respektieren gilt. Ältere Kinder erhalten Anregungen von den jüngeren. Sie lernen mit den Kleinen fürsorglich und behutsam umzugehen und es stärkt das Selbstbewusstsein, wenn man Vorbild und Modell für die Jüngeren ist, weil man schon so viel kann.

9.2 Unsere Aktionsbereiche

Es gibt in unseren Räumen verschiedene Aktions- und Aktivitätsmöglichkeiten für die Kinder. Die Räume sind unterteilt in verschiedene Funktionsbereiche.

So haben wir einen Raum, in dem die Kinder auf der einen Seite eine „Kuschelabteilung“ mit Lesecke für ruhige Aktivitäten finden, und auf der anderen Seite Bastel- und Mal-Aktivitäten und Puzzle durchgeführt werden. Dieser Raum wird auch als „Mensa“ für das Frühstück, Mittagessen und die Brotzeit genutzt.

Ein anderer Raum bietet Möglichkeiten zum Rollenspiel mit Küche und Puppen und einer großzügigen Bauecke, sowie auf der anderen Seite ein Podest mit Rutsche und Versteckmöglichkeit und eine Werkbank.

Der Mehrzweckraum dient, besonders im Herbst und Winter, als Turn- und Toberaum, in dem mittags die Kinder schlafen.

Der Garten werden täglich genutzt, es sei denn das Wetter lässt dies nicht zu. Die Kinder haben im Garten viel Platz sich auszutoben. Ihnen stehen ein Spielhaus, ein Schaukelpferd, eine Hangrutsche und ein Sandkasten, eine Kletterwand, sowie eine Kletterlandschaft mit Rutsche zum Spielen zur Verfügung. Sogar ein kleiner „Hügel“ steht den Kindern zum rutschen (besonders im Winter) und klettern zur Verfügung.

In jedem Funktionsbereich hält sich mindestens eine pädagogische Kraft auf, die die Kinder in dem jeweiligen Bereich fördert. Durch zusätzliches Personal ist gewährleistet, dass die Räume zum einen besser besetzt und genutzt werden können. Zum anderen ermöglicht es den Pädagoginnen, sich mehr Zeit für die Kinder zu nehmen, die es schwerer haben „anzukommen“. Diese zusätzliche Aufmerksamkeit unterstützt, die Besonderheiten kindlicher Entwicklung in den ersten 3 Lebensjahren zu erkennen und darauf einzugehen.

9.3 Gestaltung von Übergängen

Das Leben heute ist gekennzeichnet von vielen gesellschaftlichen und individuellen Veränderungen, mit denen wir und auch unsere Kinder zurechtkommen müssen. Einschneidende Veränderungen oder Veränderungsprozesse bezeichnet man als Übergänge oder Transitionen, bei denen auch ein Entwicklungsschritt gemacht wird. Dabei stehen die Kompetenzen, die zur erfolgreichen Bewältigung führen, im Vordergrund. Wir unterstützen die Kinder dabei, solche Kompetenzen zu erlangen und helfen ihnen, diese Veränderungen oder Übergänge zu bewältigen. Zu solch wichtigen Veränderungen zählen der Übergang von der Familie in die Krippe und der in den Kindergarten. Beides sind wichtige und einschneidende Erfahrungen im Leben eines Kindes. Deshalb zählt für uns die positive und bewusste Gestaltung der Eingewöhnung zu den wichtigsten Schwerpunkten in unserer pädagogischen Arbeit. Der positive Verlauf der

Eingewöhnung ist wichtig für alle Beteiligten und vor allem für das Kind und dessen weitere Entwicklung in der Kinderkrippe. Damit die Eingewöhnung möglichst stressfrei für Kinder im Alter von 0-3 Jahren vonstattengehen kann, sind umfangreiche Kenntnisse über die Bindungsentwicklung von Kleinkindern wichtig.

9.4 Eingewöhnungsphasen

Die Eingewöhnung eines Kindes beginnt mit dem elterlichen Einführungsgespräch. Dieses Gespräch wird vom pädagogischen Personal der Gruppe, die das Kind aufnimmt, vor Vertragsbeginn geführt. Es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und Informationsaustausch und bietet Gelegenheit, Fragen zu stellen. Beim Einführungsgespräch erhalten die Eltern das vorliegende pädagogische Konzept der Einrichtung. Dieses enthält alle wichtigen Informationen über die Krippe. Das pädagogische Personal erfährt in diesem Gespräch etwas über die bisherigen Lebensgewohnheiten des Kindes. Die Eingewöhnungen erfolgen in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnung erfolgt „im Tandem“. Es sind zwei Pädagog/innen für die Eingewöhnung eingeteilt, wobei eine/r als hauptsächliche Bezugserzieher/in für die Eingewöhnung des Kindes (und der Eltern) zuständig ist. Die zweite Bezugserzieher/in ist für den Krankheitsfall der ersten Bezugserzieher/in vorgesehen. Der Dienstplan ist so gestaltet, dass in den ersten 3 Monaten kein Wechsel der Bezugserzieher/innen am Tag durch Schichtdienste stattfindet. Dadurch wird eine sanfte Eingewöhnung möglich, die Beziehungskontinuität wird verbessert und ist gewährleistet.

Die Beziehungskontinuität und Beziehungsnähe sind die wichtigsten Säulen unseres Leitbildes, da erst sie eine gute und sichere Bindung, Entwicklung, Bildung und Mut ermöglichen.

Für Kinder aus sozial benachteiligten und konfliktbehafteten Familien kann die Zeit der Fremdbetreuung wichtig sein. Für solchermaßen belastete Kinder, die nicht selten auch Verhaltensstörungen entwickeln, sind feinfühlig und zuverlässige Bezugs- und Betreuungserzieher/innen, zu denen sie eine positive, vertrauensvolle Beziehung aufbauen können, manchmal hilfreiche Bindungen über die eigenen Eltern hinaus..

Die Eingewöhnungszeit startet mit Vertragsbeginn und gliedert sich in 3 Phasen:

1. Phase

In den ersten drei Tagen (Grundphase) sollte ein Elternteil (Bezugsperson) im Gruppenraum anwesend sein. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den "sicheren Hafen" zurückkehren. Der Besuch der Krippe sollte in dieser Zeit täglich nicht länger als ein bis zwei Stunden dauern. Ein Trennungsversuch sollte nicht gemacht werden.

2. Phase

Der erste Trennungsversuch wird am vierten Tag durchgeführt. Reagiert das Kind aufgeschlossen und überzeugt es sich nicht ständig, ob Mama oder Papa noch da sind, kann die Bezugsperson für kurze Zeit den Raum verlassen. Wichtig ist, dass sie sich vom Kind verabschiedet. Sie bleibt in Rufnähe, falls das Kind sich nicht von der zuständigen Fachkraft trösten lässt.

3. Phase

Kann das Kind sich gut von der Bezugsperson lösen, sollte diese morgens nur noch kurze Zeit im Gruppenraum bleiben, sich vom Kind verabschieden und zu einer abgesprochenen Zeit

wieder in die Krippe kommen. Das Kuscheltier oder ein anderer "Tröster" dürfen natürlich nicht fehlen.

Dies ermöglicht den Eltern und dem Kind, sich mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen, Räumlichkeiten und Aktivitäten vertraut zu machen. Hierbei wollen wir auch darauf hinweisen, dass wir die Eingewöhnungszeiten aller neuen Kinder staffeln. Es sollen nicht mehr als 1 bis 2 Eingewöhnungskinder gleichzeitig am Gruppengeschehen teilnehmen. Je weniger Eingewöhnungskinder gleichzeitig in der Gruppe sind, desto schneller geht die Eingewöhnung vor sich. Das Krippenpersonal entscheidet in Abstimmung mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung und den Zeitpunkt, an dem die Eingewöhnung abgeschlossen ist.

9.5 Umsetzung unserer Ziele und Inhalte im Krippenalltag

Kinder brauchen Freiräume, um sich gesund zu entwickeln. Kinder brauchen aber auch Grenzen, um zu erkennen, wie weit ihre Freiräume reichen. Diese Erkenntnisse haben uns davon überzeugt, die offene Arbeit in unserer Krippe zu praktizieren. Die Kinder haben ihre Stammgruppe, haben aber auch die Möglichkeit, die andere Gruppe zu besuchen oder sich mit Freunden im Gruppennebenraum zu treffen.

Unsere Arbeit orientiert sich an der Situation der Kinder, die jedes Jahr eine andere sein kann.

Wir möchten:

- Zeit haben für das einzelne Kind und seine Bedürfnisse
- eine gute Beziehung der Kinder untereinander fördern
- Vertrauen aufbauen
- Verständnis schaffen
- die Kompromissbereitschaft der Kinder stärken
- Selbständigkeit unterstützen
- Einen Platz schaffen, an dem ein Kind noch Kind sein darf

10 Förderbereiche

10.1 Freispielgestaltung

Als Freispiel wird die Zeit bezeichnet, in der die Kinder sich frei entscheiden können, wo und mit wem sie gerne spielen möchten. In regelmäßigen Abständen werden in Beobachtungsbögen der Entwicklungsstand und die individuellen Fähig- und Fertigkeiten der Kinder dokumentiert. Der soziale und emotionale Bereich, das Sprach- und Spielverhalten, die Wahrnehmung und die Motorik geben Aufschluss über den Entwicklungsstand des Kindes. Diese Beobachtungen werden als Grundlage für das Elterngespräch und die weitere pädagogische Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Gesamtgruppe verwendet.

10.2 Soziale Kompetenz

Vom ersten Tag an lernt das Kind, stabile Beziehungen aufzubauen. Dies zu ermöglichen und zu unterstützen ist eine wichtige Aufgabe. Sozialkompetentes Verhalten entwickeln Kleinkinder vor allem im Spiel miteinander. Während die Bindung an die Eltern oder an andere vertraute Erwachsene Sicherheit vermittelt, erfahren Kinder in den Beziehungen untereinander Wichtiges über sich selbst und über das Aushandeln sozialer Regeln. Wir vermitteln Werte und

Normen und legen Wert auf Respekt, Toleranz, Achtung und Akzeptanz untereinander. Die Kinder entwickeln Kontakt-, Gesprächs- und Konfliktfähigkeit, sie lernen sich durchzusetzen und anzupassen.

In der Interaktion mit Gleichaltrigen geht es um Kontaktaufnahme, Spiel, Tausch von Spielsachen oder Konflikte. Wir fördern Gemeinschaftsgefühl und Rücksichtnahme. Bei Konflikten lassen wir den Kindern Zeit, Schwierigkeiten selbst zu regeln und nach Lösungen zu suchen.

10.3 Kognitive Kompetenz

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

10.4 Sprachförderung/Sprachkompetenz

Eine Sprache zu lernen ist eine große Herausforderung für Kinder. Denn Sprache ist das Basiswerkzeug für den Umgang mit anderen Menschen. Sie eröffnet die Möglichkeit, sich auszudrücken: Wünsche äußern, Fragen stellen, Antworten geben, Zusammenhänge verstehen. Diesen für das weitere Leben so elementar notwendigen Lernprozess zu begleiten, ist die wesentliche Aufgabe von Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.

Ein Ziel ist es, dass die Kinder sich einen umfangreichen Wortschatz aneignen und lernen, Sätze zu bilden. Wir benennen die Gegenstände mit den richtigen Namen und sprechen von Anfang an deutlich, korrekt und möglichst in ganzen Sätzen mit den Kindern.

Unser pädagogisches Team hat am Projekt "Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen" im Rahmen der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans teilgenommen. Durch dieses Projekt wird der Bildungsbereich Sprache und Literacy und seine Verankerung in der Konzeption und Praxis von Kindertageseinrichtungen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt.

Sprachkompetenz hat sich als eine wesentliche Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg und die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben erwiesen und ist somit eine Schlüsselqualifikation für alle Kinder.

10.5 Spracherwerb

Für die meisten Kinder mit Migrationshintergrund ist der Zweitspracherwerb des Deutschen eine entscheidende Aufgabe in ihrer Bildungsentwicklung. So wissen wir aus den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen, dass der Spracherwerb die Schlüsselkompetenz für die Bildung der Kinder ist. Dies ist somit die wichtigste Voraussetzung, damit der Pädagoge den Entwicklungsprozess der Kinder bestmöglich begleiten kann.

Durch die frühkindliche Sprachförderung entwickelt das Kind nicht nur seine sprachlichen Kompetenzen, sondern auch die emotionalen, sozialen und kognitiven Fähigkeiten.

Diese Förderung geschieht sowohl in Einzel- und Gruppenangeboten, als auch in den alltäglichen, lebensweltbezogenen Sprachangeboten im Kindergartenalltag wie zum Beispiel durch:

- Vorlesen von Bilderbüchern
- eine Kinderbibliothek,
- Finger-, Kreis- und andere Spiele,
- gemeinsames Singen
- Experimentieren

- gemeinsames Kochen und Backen

und vieles mehr.

Bei all diesen Angeboten geht es darum, die Umgebung des Kindes mit Materialien so zu gestalten, dass die natürliche Neugierde des Kindes angeregt wird und sich die Motivation, die deutsche Sprache zu erlernen, aus einem ganz natürlichen Lernprozess entwickelt.

10.6 Musikalische Frühförderung

Wir möchten den Kindern Spaß und Freude am Musizieren vermitteln, denn Kinder singen sehr gerne. Es werden mit ihnen verschiedene Lieder in Deutsch, Französisch und Spanisch gelernt. Die Kinder lernen das Spielen verschiedener Instrumente. Bei der Einführung eines neuen Liedes dürfen die Kinder mit verschiedenen Orff-Instrumenten das Lied im Takt begleiten. Die Musikpädagogin arbeitet mit rhythmischen Spielen, wie Namen klatschen und stampfen. So lernen die Kinder, dass die Lieder unterschiedliche Takt- und Rhythmuschemata aufweisen.

10.7 Bewegungsförderung

Bei schönem Wetter wird die Bewegungsentwicklung der Grob- und Feinmotorik in unserem schönen Außengelände gefördert. Bei schlechtem Wetter besteht die Möglichkeit, unseren großen Mehrzweckraum zu nutzen.

Viele verschiedene Bewegungs- und Tastmöglichkeiten bieten sich den Kindern an, z.B. Bälle, Kugeln, Reifen, Tasthöhle, Schwungtuch, usw.

10.8 Gesundheitserziehung

In den ersten Lebensjahren entwickeln sich grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten. Zur Gesundheitserziehung gehört, das Essen als Genuss mit allen Sinnen zu erleben und das Kennenlernen gesunder Nahrungsmittel. Deshalb bereitet das pädagogische Team die Brotzeit selbst zu. Es wird den Kindern täglich frisches Obst und/oder Gemüse angeboten.

Vor und nach dem Essen werden die Hände gewaschen; nach dem Essen werden zudem die Zähne geputzt. Hierbei fungiert das pädagogische Personal als Vorbild, indem sie sich ebenfalls die Hände waschen und die Zähne putzen. Die Kinder eifern dies nach.

10.9 Partizipation

Natürlich haben auch unsere Kinder das Bedürfnis und das Recht, Kritik zu äußern, ihre Meinung zu sagen und Wünsche auszusprechen. Im täglichen Miteinander nehmen wir dies durch aktives Zuhören und Beobachten auf und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern eine Lösung. Je nach der Art des Problems und Verständnis des Kindes besprechen wir es einzeln mit dem betreffenden Kind oder in der Gruppe. Unser täglicher Morgenkreis bietet dafür einen festen regelmäßigen Rahmen. Auch wenn eine Lösung nicht sofort umgesetzt werden kann, ist allein schon die Beachtung für das Kind und somit für das Gruppenklima hilfreich.

10.10 Projektarbeit

Das pädagogische Personal erarbeitet einen „Orientierungsplan“ und erarbeitet ein gezieltes Angebot zum Thema des momentan aktuellen Orientierungsplans. Dieser richtet sich zum einen nach den immer wiederkehrenden Festen im Jahreskreis, wie Weihnachten, Fasching, Ostern,

etc. und zum anderen nach den Interessen der Kinder, die das pädagogische Personal durch Beobachtung und Gesprächen mit den Kindern aufgreifen.

Bestimmte Themen werden im Rahmen von Projekten intensiver behandelt. Dies können ganz unterschiedliche Bereiche sein, beim Thema Umwelt, z.B. „Wasser“ oder vor bzw. nach einem Zoobesuch das Thema „Tiere“.

Es werden Lieder, Bilderbücher oder Märchen, Kreativangebote, Sport im Freien und ein Gespräch zum Thema eingebracht. Des Weiteren lernen oder wiederholen die Kinder verschiedene Fingerspiele, Reime oder Kreisspiele. Der Orientierungsplan deckt alle für die Entwicklung der Kinder bedeutsamen Teilbereiche ab.

10.11 Regelmäßige Ausflüge/Projekte

10.11.1 Bibliotheksbesuche

Jeden Monat besuchen wir die verschiedenen Bibliotheken – *Münchener Stadtbibliothek Giesing, Institut Francais und Instituto Cervantes* – und leihen uns gemeinsam mit den Kindern Bücher für unsere Projekte in den verschiedenen Sprachen aus.

Durch die regelmäßigen Besuche der Bibliotheken schaffen wir für alle Kinder die Möglichkeit, sich kostenlos Bücher auszuleihen. Damit leisten wir einen Beitrag zu mehr Chancengleichheit und fördern u.a.

- Sprachen
- Wissen vermitteln
- sich sinnvoll beschäftigen
- Wahrnehmung und Konzentrationsfähigkeit
- Probleme bewältigen
- Lesen/Bilderbuchbetrachtung
- Beziehungen im Elternhaus

10.11.2 Altenheim

Nicht jedes Kind hat Großeltern oder sieht sie nur selten. Dabei ist die Begegnung und Beziehung zwischen den Generationen nicht nur für alte Menschen, sondern auch für Kinder sehr wichtig. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, mit alten Menschen in Kontakt zu kommen. Einmal pro Monat besuchen wir mit einigen Krippen- und Kindergartenkindern ein Altenheim, um gemeinsam Zeit zu verbringen. Dort singen und tanzen wir gemeinsam mit den Bewohnern des Altenheims und haben viel Spaß.

Von diesem generationenübergreifenden Miteinander profitieren alle. Die Senioren erinnern sich an ihre Kinder und gemeinsames Singen, Geschichten sorgen für viel Freude auf beiden Seiten.

11 Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder ist eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und unser pädagogisches Handeln. Die Ergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung Ihres Kindes und helfen somit die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen die Umsetzung individueller und entwicklungsangemessener pädagogischer Angebote und dienen als Grundlage für die Elterngespräche.

12 Sauberkeitserziehung

In Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern und je nach Bereitschaft der Kinder beginnen wir ab dem zweiten und dritten Lebensjahr mit den Kindern den Übergang aus der reinen Wickelphase zur Töpfchen- und Toilettenbenutzung.

13 Unser Tagesablauf

13.1 Begrüßung der Kinder

Die Kinder werden am Morgen am Gruppenraum begrüßt und in Empfang genommen. In dieser Zeit haben die Eltern und das pädagogische Personal die Möglichkeit, ein Gespräch "zwischen Tür und Angel" zu führen. Die Kinder sollten bis spätestens 8:30 Uhr gebracht werden, damit sie Zeit haben sich vor den Aktivitäten einzufinden. Bis zum Frühstück um 9:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel.

13.2 Freispiel und freies Frühstück

Zwischen 8:00 und 9:00 Uhr ist unsere Freispiel- und Frühstückszeit. So können die Kinder, die Zuhause nicht gefrühstückt haben, sofort essen und die anderen Kinder später. Die Kinder sitzen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal am Tisch. Die Mitarbeiter/innen achten darauf, dass die größeren Kinder ausreichend essen und trinken. Die kleineren Kinder werden liebevoll gefüttert. Um die Selbständigkeit der Kinder zu fördern, räumen die Kinder, wenn sie mit dem Essen fertig sind, ihren Teller und Ihre Trinkflasche alleine auf den Essenswagen. Die Kinder sind sehr stolz, wenn sie es schon ganz alleine schaffen und mithelfen dürfen.

13.3 Gezielte Förderung und Freispielen

Freispiel und gezielte Förderung gehen Hand in Hand. In den Aktionsräumen können die Kinder frei spielen und werden gleichzeitig gezielt z.B. mit Mal- und Bastelangeboten gefördert. Diese richtet sich nach dem Orientierungsplan oder dem aktuellen Projekt (siehe Punkt 10.10). In der Freispielphase werden den Kindern auch gezielte Aktivitäten z. B. Bilderbuch anschauen, Puzzle zusammensetzen, kleinere Rollenspiele, etc. angeboten.

In dieser Zeit beobachten die Erzieherinnen jedes einzelne Kind in seinem Verhalten. Somit können wir Stärken und Schwächen erkennen und versuchen, daran zu arbeiten. Bei schlechtem Wetter findet das Freispiel in unserem großen Mehrzweckraum und in den Gruppen statt, bei gutem Wetter wird es im Freien fortgesetzt.

13.4 Das Wickeln

Vor dem Mittagessen werden alle Kinder noch einmal gewickelt, zum Schlafen bequem angezogen und die Hände gewaschen. Uns ist dabei sehr wichtig, während dieses Vorgangs viel mit den Kindern zu kommunizieren. Wir erklären in einem Gespräch mit den Kindern Schritt für Schritt was wir machen, damit sie Sicherheit verspüren und den Ablauf verfestigen.

13.5 Gemeinsames Mittagessen

Kinder im Krippenalter befinden sich in einer entwicklungspsychologischen Phase, in der sie in erster Linie noch mit sich und ihrem Autonomiebestehen beschäftigt sind. Die Fähigkeit, die Energieaufnahme über Hunger und Sättigung selbst zu regulieren und die Verzehrmenge auf

die physiologischen Bedürfnisse abzustimmen (Selbstregulation), ist angeboren und bei Säuglingen und Kleinkindern am stärksten ausgeprägt.

Der Anspruch, eine Tischgemeinschaft mit der ganzen Krippengruppe zu genießen, wird dem kindlichen Bedürfnis nach einem kleinen Rahmen nicht gerecht. Kinder, die müde sind oder keinen Hunger haben, müssen nicht aus Prinzip an der Tischgemeinschaft teilnehmen, sondern haben die Möglichkeit, die Mahlzeit später oder früher einzunehmen. Kinder, die sich satt gegessen haben, stehen vom Tisch auf und verlassen den Essbereich.

Die Essenssituation ist so gestaltet, dass es im Essbereich mehrere kleine Tische gibt, die einzeln stehen. So bleibt auch für jüngere Kinder am Tisch die Situation überschaubar.

An jedem Tisch sitzt eine Pädagogin, um beim Essen ganz für die Kinder da zu sein, und übernimmt die Funktion des aufmerksamen Begleiters.

Ein guter Personalschlüssel unterstützt die Möglichkeit eine selbstbestimmte und selbstwirksame Essenssituation zu schaffen. Die Kinder werden beim Essen begleitet, nach dem Verlassen des Tisches zum Gesicht- und Händewaschen sowie zum Zähneputzen angehalten und je nach Verfassung des Kindes noch weiter beschäftigt bzw. zu Bett gebracht.

Unser Mittagessen findet zwischen 11.15 Uhr und 11.30 Uhr statt. Wir sprechen mit den Kindern am Tisch gemeinsam einen Vers und wünschen uns einen „Guten Appetit“.

Wir beziehen die Kinder in die täglichen Belange des Lebens ein, indem sie z.B. durch Aufgabenverteilung beim Tisch decken und abräumen helfen.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen motivieren die Kinder, verschiedene Geschmacksrichtungen auszuprobieren. Sie schmecken salzig, süß und bitter und werden sich dessen bewusst, da die Erzieher/innen die Geschmackserlebnisse aussprechen und begleiten. Außerdem weisen sie auf Farben und Formen des Essens hin. Sie fragen nach, wie sich das Essen anfühlt – in der Hand und im Mund. Ist es hart, weich, glatt oder glitschig? Die Erfahrung speichert sich im Gehirn ab durch multiple Sinnesreize.

Im Wechsel decken die Kinder den Tisch mit Tellern, Gläsern, Schüsseln und Besteck – auch wenn manche Kinder es noch nicht nutzen – so dass es auf alle Fälle bereit liegt. Bei Suppen oder Soßen greifen die Kinder oft von sich aus zum Löffel und trainieren ihre Augen-Hand-Koordination. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder bekleidet an einem ordentlich gedeckten Tisch sitzen. So lernen die Kinder eine gepflegte Tischkultur wie auch zuhause kennen.

Die Kinder nehmen sich aus der großen Schüssel selbst ihr Essen auf den Teller oder in eine kleine Schüssel. Ihr Autonomiebedürfnis wird gestillt und sie üben dadurch außerdem, Mengen einzuschätzen. Die Kinder dürfen immer alles probieren, müssen nicht aufessen und bekommen auch Nachtisch, wenn sie nicht aufgeessen haben. Essen soll kein Zwang sein und nicht mit negativen Gefühlen verknüpft werden.

Auch beim Aufräumen nach dem Essen helfen die Kinder mit, wenn sie möchten. Dies bildet den Abschluss und jeder darf als Teil der Gruppe wieder beitragen, dass das Zimmer gemütlich ist für den Nachmittag.

Dabei stehen wir ihnen nur soweit zur Seite, wie sie Aktionen noch nicht alleine bewältigen können. Wir geben ihnen Methoden an die Hand durch Vormachen (Lernen am Modell) und zeigen ihnen Wege auf, wie sie Tätigkeiten selbst ausführen können.

Morgens und nachmittags essen die Kinder nach Bedarf und soweit es dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder angemessen ist. Mittags wird das Essen gemeinsam mit den Pädagog/innen eingenommen.

Das Essen ist auf Krippenkinder abgestimmt und stammt vorwiegend aus ökologischem Anbau. Das Mittagessen wird geliefert, sowie das Frühstück und die Brotzeit, und wird von den Mitarbeiter/innen vorbereitet.

Getränke werden Kindern auch außerhalb der Mahlzeiten angeboten.

13.6 Ruhe- und Schlafenszeit

Das Schlafen nach dem Mittagessen ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf. D.h. jedes Kind nutzt den Mittagsschlaf zum eigenen Wohlbefinden bzw. um körperlich und geistig zur Ruhe zu kommen. Eine Erzieherin oder Kinderpflegerin bleibt so lange im Schlafräum, bis das letzte Kind eingeschlafen ist. Für viele Kinder ist es eine Wohltat, nach dem Mittagessen in der Krippe schlafen zu können, um nicht auf dem Weg nach Hause, im Fahrrad- oder Autositz einzunicken. In dieser Zeit erledigen die anderen Fachkräfte anfallende Arbeiten wie Organisation, Verwaltungsaufgaben und Küchendienst.

Die Kinder haben individuelle Schlafenszeiten, auf die wir eingehen. Die Kinder, die wach werden, werden in der Gruppe aufgefangen, zum wach werden und kuscheln.

13.7 Brotzeit

Zwischen 14:30 und 15:00 Uhr erhalten unsere Kinder eine Brotzeit.

13.8 Der Nachmittag

Im Anschluss an die Brotzeit treffen sich die Gruppen zum gemeinsamen Spielen, bei schlechtem Wetter in unserem großen Mehrzweckraum und bei gutem Wetter im Freien.

13.9 Verabschiedung

Bei der Abholung teilt das pädagogische Personal den Eltern mögliche Besonderheiten des Kindes mit. Die Eltern haben hier auch die Möglichkeit Fragen zu stellen. Jedes Kind wird von den Mitarbeitern persönlich verabschiedet.

14 Rechtliche Grundlagen

14.1 Pädagogische Arbeit

Die rechtlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit bilden das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Münchner Qualitätsmerkmale für Kinderkrippen und die Münchner Förderformel.

15 Sauberkeit und Sicherheit

Die baulichen Maßnahmen entsprechen den Anforderungen und Bedürfnissen von Kleinkindern. Sicherheitsvorschriften werden eingehalten. Steckdosen sind kindergesichert. Die Räumlichkeiten sind mit entsprechendem Mobiliar, das auf die Bedürfnisse von Kleinkindern abgestimmt wird, eingerichtet. Die Materialien decken bezüglich Form und Beschaffenheit ebenfalls die Anforderungen an Hygiene und Sicherheit.

16 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir sind mit den für die Kinder und deren Familien wichtigen Institutionen vernetzt.

Eine rege Zusammenarbeit findet beispielsweise mit dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt München statt.

Bei Bedarf stellen wir den Kontakt zu den Erziehungsberatungsstellen und den Frühförderstellen her und unterstützen die Familien während des Prozesses.

Für Ausbildungszwecke besteht Zusammenarbeit mit diversen Fachakademien und Berufsfachschulen.

Zudem stehen wir in Kontakt mit anderen sozialen Einrichtungen, wie weiteren Kinderkrippen und Kindergärten, sowie mit einem Alten- und Seniorenheim.

17 Kinderschutz

Wenn ein Kind in unseren Krippen in seiner Entwicklung beeinträchtigt ist, suchen wir zusammen mit seinen Eltern nach Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Das Vertrauensverhältnis zwischen der Krippe und den Familien hat hierbei eine hohe Priorität und muss bewahrt werden.

Die Teams werden dabei bei Bedarf von der Fachberatung der Stadt München unterstützt. Ein Wegweiser zu den verschiedenen sozialen Diensten in München steht ihnen zur Verfügung.

Werden dem Team Sachverhalte bekannt bzw. beobachten sie Auffälligkeiten, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten (§8a SGB VIII), ist es verpflichtet, nach einem verabredeten Verfahren Hilfe zu organisieren und dies auch zu dokumentieren.

Die Sicherheit der Kinder in der Einrichtung wird außerdem gewährleistet

- durch die Sicherung nach außen (Zäune, kindersichere Türen),
- durch eine regelmäßige Unterrichtung und Überprüfung der Vorschriften nach dem Infektionsschutzgesetzes (einschließl. Lebensmittelhygiene),
- durch die regelmäßige Überprüfung der Räume und Geräte durch die Sicherheitsbeauftragten,
- durch eine große Transparenz der Arbeit.

18 Qualitätssicherung

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gem. BayKiBiG und der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).

Folgende Qualitätssicherungsmaßnahmen werden durchgeführt:

- Wöchentliche/14tägige Teamsitzungen
- Wöchentliche Leitungssitzungen
- Jährliche Bildung eines EB
- Jährliche anonyme Elternbefragung
- Beschwerde-Briefkasten
- Coaching
- Supervision

- Handbuch
- Fortbildungen, teilweise Teamfortbildungen
- Klausur und Konzeptionstage
- Fortschreibung der Konzeption

18.1 Elternbefragung

Es findet jährlich eine Elternbefragung statt. Deren Inhalt deckt beispielsweise unsere pädagogische Arbeit ab, die Betreuungssituation, die Raumstation, das Essen und weitere relevante Aspekte. Dies gibt uns Aufschluss über die Zufriedenheit der Kinder und der Eltern.

Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse werden mit dem pädagogischen Personal besprochen und nach Möglichkeit umgesetzt. Zudem werden die Ergebnisse den Eltern vorgestellt.

18.2 Anregung und Kritik

Eine Institution kann nie die Erwartungen aller gleichermaßen erfüllen. Es ist uns aber ein großes Anliegen, den Anregungen, Beschwerden oder Wünschen der Eltern und Kinder schnell, offen und in einem verständnisvollen Rahmen zu begegnen.

18.3 Raumhygiene

Die Krippe und der Kindergarten werden täglich von den Reinigungskräften gereinigt und desinfiziert.

19 Hygienebelehrungen nach IfSG §34 und §35 und IfSG §42 und §43

Das pädagogische Personal wird jährlich meist vor oder kurz nach Beginn des Kitajahres belehrt zu: Belehrung für die Beschäftigten in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen gem. § 35 IfSG und Nach § 43 Abs. 1 Nr. 2 Infektionsschutzgesetz.

20 Hygieneplan

Die Hygienemaßnahmen entsprechen den Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes (IfSG). Unsere Hygienemaßnahmen werden durchgeführt entsprechend dem Rahmen-Hygieneplan gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz für Kindereinrichtungen (Kinderkrippen, -gärten, -tagesstätten, auch integrativ, und Kinderhorte).

Zudem ist das Merkblatt "Hygienemaßnahmen in Kindergärten, Kindertagesstätten und Kinderkrippen" des Bayerischen Landesamts für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit an allen relevanten Bereichen in der Einrichtung ausgehängt.

Unsere Desinfektionsmittel: Kohrsolin FF Flächendesinfektion und Bode Sterillium® Virugard.

In der Einrichtung werden die Maßnahmen regelmäßig geschult.

20.1 Hygiene

Auf Hygiene und Sauberkeit wird in unserer Krippe großen Wert gelegt. Es wird ein Hygieneplan nach dem „Rahmenhygieneplan gemäß § 36 Infektionsschutzgesetz für Kindereinrichtungen“ erstellt und penibel auf Einhaltung geachtet.

Die Toiletten, der Wickeltisch und Waschgelegenheiten, sowie die Böden werden täglich gereinigt. Die Gruppenräume werden täglich gewischt. Tische und Stühle werden zusätzlich bei Bedarf abgewischt.

Die Bettwäsche der Kinder wird im 2-wöchigen Wechsel gewaschen – bei Bedarf selbstverständlich auch öfter.

20.2 Brandschutzmaßnahmen

Die baulichen Gegebenheiten entsprechen den Brandschutzvorschriften. Die Mitarbeiter wurden im Umgang mit den Feuerlöschern instruiert. Pro Krippe werden 3 MitarbeiterInnen zum Brandschutzhelfer ausgebildet. Die Feuerlöscher und die Notausgänge sind gekennzeichnet; zudem befindet sich in jedem Raum ein Rauchmelder. Einmal jährlich wird ein gesetzlich vorgesehener Feueralarm durchgeführt.

21 Finanzierung

Die Kinderkrippe wird über das BayKiBig von der Stadt München und dem Freistaat Bayern zu gleichen Teilen mit Zuschüssen gefördert.

Wir nehmen derzeit am Münchner Fördermodell teil. Bei diesem Modell sind die Elternbeiträge auf Antrag einkommensabhängig gestaffelt. Zusätzlich werden auf Antrag Zweit- oder Drittkindermäßigungen gewährt. Weitere Informationen zur Münchner Förderformel finden Sie auf www.muenchen.de. Unsere Betreuungsgebühren finden sich auf unserer Homepage.

22 Öffentlichkeitsarbeit

22.1 Infotag

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, an unserem Infotag die Einrichtung zu besichtigen und sich über die Struktur, Elementarpädagogik und Personal zu informieren.

Der Infotag findet einmal im Monat an einem Nachmittag statt.

22.2 Hospitationen

Wir bieten unseren Eltern und Interessierten regelmäßig Hospitationen an. Diese finden in der Regel Anfang des Kalenderjahres statt, da die Gruppen in dieser Zeit meist einen stabilen Gruppenprozess erreicht haben.